Neujahrskarten haben gelöst:

Dr. Schinzinger; Frau Karoline Schwaab Ww.; Köpfer, Bahnverwalter; O. Tillmann, Fabrikant; E. Houben, Fabrikant; Dr. v. Tietzen; Dr. Feldbausch. 3203

Holzverkauf.

Die Großh. Bezirksforstei Waldkirch versteigert am **Mittwoch, den 5. Januar 1898, Nachmittags 3 Uhr,** in der Behausung des Forstwarts Schultiß zu Untersimonswald aus dem Distrikt Ettensbrach:

24 buchene Klötze auf dem Ettensbracher Holzplatz, 4 tannene Spaltstämme in Abtheilung 5 und 165 Stehr buchenes Scheit- und Prügelholz. 3299

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luft-Röhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Keuchhusten* etc. etc. leidet, nameutl. aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 *Mark* bei **Ernst Weissmann, Lichtenburg a. Harz,** erhältlich ist. Broschüren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand.

Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,

den Verkauf von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**

den **An- und Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**

B. Böhler,
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Naturgeschichtliche Werke für die Hausbibliothek.

Soeben erscheint:

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. Wilhelm Meyer. Mit etwa 325 Abbildungen im Text, 9 Karten und 29 Tafeln in Heliogravüre, Hochätzung, Holzschnitt und Farbendruck. 14 Lieferungen zu je 1 Mk., in Halbleder gebunden 16 Mk.
Zum erstenmal wird hier, ohne Voraussetzung wissenschaftlicher Fachkenntnis, ein klares Bild von dem innern Zusammenhang des ganzen Weltgebäudes gegeben.

Früher erschienen:

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. Pechuel-Loesche, Prof. Dr. W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. E. L. Taschenberg und Prof. Dr. W. Marshall. Mit 1910 Abbildungen im Text, 11 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 10 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mark oder in 150 Lieferungen zu je 1 Mark.
Gesamtregister dazu in Leinwandband 3 Mark.
„Brehms Tierleben" ist durch seine Verbreitung in nahezu 200,000 Exemplaren sowie durch zehn fremdsprachige Ausgaben so bekannt, daß es keiner weitern Empfehlung bedarf.

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk u. Schule.

Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1176 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in 53 Lieferungen zu je 50 Pfennig.
Diese wohlfeile Ausgabe macht das berühmte Werk in gedrängter Form allen denen zugänglich, welchen die zehnbändige Ausgabe zu groß angelegt ist.

Die Schöpfung der Tierwelt.

Von Dr. Wilh. Haecke. Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck nebst 1 Karte. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Eine Stammesgeschichte der Tiere so zu schreiben, daß die Lektüre auch dem Laien großen Genuß gewährt, . . . das ist die Aufgabe, deren Lösung hier vorliegt." (Prof. *Dr. W. Preyer,* Berlin.)

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1398 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Ein Fundamentalwerk der Anthropologie." (Prof. *Dr. A. Bastian,* Berlin.)

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1103 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Ein Werk, das alles ausschlägt, was bisher auf diesem Gebiet geleistet wurde." (*„Die Natur."*)

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 455 Abbildungen im Text (mehr als 2100 Einzeldarstellungen), 1 Karte und 54 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.
„In allem und allem ein Prachtwerk, wie, wir wissen wohl, was wir mit diesen Worten sagen, kein zweites existiert." (*„Neue Freie Presse."*)

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. *Zweite, neubearbeitete Auflage* von Prof. Dr. V. Uhlig. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mk.
„Mit Freuden auf das Dringendste zu empfehlen." (Oberbergrat Prof. *Dr. Credner.*)

Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter.**

Bekanntmachung.

No. 48929. D II, 960. Am 28. Dez. 1897 Abends wurde am Bahnhof Waldkirch ein Raubanfall verübt. Thäter ist ein Mann von 25—30 Jahren, groß, stark gebaut mit knochigen, großen Händen. Er hat Bartstoppeln und trug eine rothe Binde um den Leib und einen Hut. Wahrscheinlich hat er im Gesicht eine kleine Brandwunde von einer Cigarre und vielleicht auch noch die Spuren eines Faustschlags.

Einiger Verdacht fällt auf den z. Zt. an unbekannten Orten abwesenden Maurer Karl Friedrich Treibel von hier.

Ich bitte um Fahndung.

Freiburg, den 31. Dez. 1897.

Der Gr. Staatsanwalt.
Junghanns.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126,** bekannt durch langjährige Lieferungen an Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär u. Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone" verbeff. Konstruktion, zur Schneiderei u. Hausarbeit, elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb, für **50 Mk.,** 4wöchentliche Probezeit, 5jähr. Garantie. Maschinen, die in der Probezeit nicht convenieren, nehme auf meine Kosten zurück. Wasch- u. Rollmaschinen. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Schneider-, sowie Ringschiffchenmaschinen, zu billigen Preisen. Kataloge gratis und franko. Referenzen werden auf Wunsch aufgegeben. Militaria-Fahrräder von 150 Mark an. Bei Einsendung dieses Inserats gewähre Rabatt. 3126

Flachssamenmehl,

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner **8 Mk.,**

Mohnmehl,

bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **Mk. 5,50,**

Flachssamen,

geschrotet (unentölt), per Zentner **Mk. 10,50,**
versendet unter Nachnahme

J. W. Körner, Oelfabrik,
3280 **Eßlingen a. N.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 Mk., **weiß** 2 Mk. 30 Pfg. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Lotze Luft- und waschechte, unverschwitzte, reine Seidenstoffe sind nur aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohensteinn in S. zu beziehen. Man verlange Muster und Preis-Liste. **Seide**

Dr. Oetker's 3018
Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.
A. Schindler.

Ed. Kauffmann-Fehr

Bankgeschäft
Freiburg i. B.

In meinen Geschäftsräumen — **Kaiserstraße 145** — habe ich ein feuer- und einbruchsicheres

Kassengewölbe mit Stahlpanzerung

versehen mit **Kromers** patentirtem Protektor- und Combinations-Verschluß, herstellen lassen.
In demselben können

Werthsachen aller Art:

Effekten, Hypotheken-Documente, Vormundschafts- und sonstige Urkunden, Gold- und Silber-Gegenstände u. s. w.

in vermiethbaren eisernen Fächern

(Safes) unter **eigenem Verschluß** der Einleger, **absolut sicher** aufbewahrt werden, und zwar bei kürzerer Hinterlegung (z. B. bei Antritt einer Reise) gegen mäßige Monatsmiethe, bei längerer Aufbewahrung gegen jährlichen billigen Miethpreis.

Interessenten lade ich zur **Besichtigung** und gefl. **Benützung** meiner **Tresoranlage** ein.

Auch besorge ich:
An- und Verkauf, sowie Umtausch von Werthpapieren,
Gesonderte Aufbewahrung und sorgfältige Verwaltung offener Depots nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen,
Einzug von Coupons, verloosten und gekündigten Werthpapiere, Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Checkconten,
Abgabe von Checks auf alle Hauptplätze Europas und Amerikas zu den billigsten Sätzen, Diskontirung von Wechseln,
Annahme von Geldern gegen Verzinsung nach Vereinbarung, sowie sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte.

Ed. Kauffmann-Fehr
Freiburg i. B.

Weiche und gesteifte
Filz-Hüte
grösste Auswahl zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
3879 7 Friedrichstrasse 7, **Freiburg.**

= Phönixwolle =
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller
Oethlingen u. Teck.
Jeder Strang im **Vollgewicht** von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.
Das **erste Kammgarn,** welches gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.** 3 96

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Nr. 3. Emmendingen, Mittwoch, 5. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für die Monate **Januar, Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. v. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksarzt I Medizinalrath Emil Fischer in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf den 2. Januar 1898 in den Ruhestand zu versetzen und auf den gleichen Zeitpunkt den Bezirksarzt II in Mannheim, Dr. Greif, die Bezirksarztstelle I daselbst zu übertragen.

Deutsches Reich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." führt aus, daß es bei der Verstärkung des Fonds um 100 Mill. Mark für Ansiedelungszwecke in Posen und Westpreußen nicht etwa darauf abgesehen sei, wie vielfach behauptet werde, die polnisch redenden Preußen ihrer Muttersprache zu berauben. Sie sollten vielmehr nur dazu angehalten werden, auch deutsch zu lernen, überhaupt in den Stand gebracht werden, alle Bedingungen zu erfüllen, welche von jedem preußischen Staatsbürger erfüllt werden müssen. Energisch und konsequent wird jenen großpolnischen Bestrebungen entgegengewirkt werden müssen, welche namentlich in letzter Zeit sich darin zeigten, daß man auf polnischer Seite die völlige Scheidung zwischen der polnisch- und deutschredenden Bevölkerung derart durchführen wollte, daß polnisch-sprechende Staatsbürger durch Vereine und sonstige Veranstaltungen für den Verkehr mit den Deutschen gänzliche Absonderung beobachten.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Nach telegraphischem Berichte des stellvertretenden kaiserlichen Landeshauptmannes von Süd-West-Afrika waren im Kaoko-Felde unter den Zwartbooi-Hottentotten Unruhen ausgebrochen. Die Aufrührer sind durch Hauptmann v. Estorff und einen Theil der Schutztruppe am 5. Dezember in einem Gefechte zersprengt worden. Die Reste des Stammes haben sich unter Zurücklassung ihres Besitzes an Pferden und Vieh nach Norden geflüchtet. Die Hereros sind auch in diesem Falle der Regierung ergeben geblieben.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Redakteurs Siemenroth zum Direktor des deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeigers mit dem Range der Räte 4. Klasse.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Stentzel vom „Hamburger Echo", welcher wegen Beleidigung des Königs der Belgier am 1. Okt. v. J. zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Januar. Anläßlich der bevorstehenden Eröffnung des böhmischen Landtags fand heute auf Einladung des Min.-Präs., Frhr. v. Gautsch, bei demselben eine unverbindliche Aussprache über die politische Lage statt, an der die Landtagsabg. Schlesinger, Lippert, Funke und Pergelt theilnahmen. Die Fassung von Beschlüssen war nicht beabsichtigt und unterblieb.

Wien, 3. Jan. Einer Blättermeldung zufolge empfing der Ministerpräsident heute eine Deputation des Prager Deutschen Vereins für städtische Angelegenheiten, welche eine Denkschrift für die Beschwerden und Wünsche der deutschen Bevölkerung in Prag überreichte, und eine Deputation der Prager Israelitischen Kultusgemeinde, welch' letztere sich eine staatliche Entschädigung derjenigen erbat, welche anläßlich der letzten Exzesse in Prag geschädigt wurden. Beide Deputationen schilderten die Lage der Deutschen in Prag.

— Es werden jetzt Einzelheiten über die Soldatenrevolte in Prag bekannt. Oesterreichische Zeitungen dürfen über sie kein Wort berichten. Was wir unterstehend melden, ist dem Briefe eines Prager Soldaten an ein sächsisches Blatt entnommen: „Die in Blättern Deutschlands gebrachten Nachrichten über hier stattgefundene Militär-Exzesse bestätigen sich in vollem Umfang und wird jetzt näheres darüber bekannt: Eine Patrouille des 49. Infanterie-Regiments (Niederösterreicher, deutsch) unter Anführung eines Gefreiten traf in einem Gasthause einen Korporal des 102. Infanterieregiments (Beneschau, tschechisch) welcher aufgefordert wurde, das Gasthaus zu verlassen. Letzterer wollte sich thätlich an dem Gefreiten vergreifen und wurde deßhalb niedergestochen. Zufällig wohnt die Mannschaft der zwei genannten Regimenter gemeinsam in einer Kaserne (Rudolfskaserne). Die Nachricht von dem Vorfall war die Ursache zu einem furchtbaren Exzeß, es wurde in der Kaserne eine förmliche Schlacht geliefert, die 102er schossen auf die 49er, wobei ein Offizier und neun Mann getötet wurden. Erst durch Alarmierung sämmtlicher Offiziere wurde Einhalt gethan. Sämmtliche Unteroffiziere des 102er Regiments wurden, da die Untersuchung zu keinem Ergebniß führte, vor ein Kriegsgericht gestellt, welches bestimmte, daß 2 davon erschossen wurden, und zwar sollte das Los entscheiden. Zufällig fiel das Los auf einen Unteroffizier, der während der kritischen Zeit wegen eines Todesfalles auf Urlaub weilte. Doch auch für ihn gab es keinen Pardon. Dienstag nachmittag 5 Uhr wurde in Gegenwart des Generals Molnar und eines Feldgeistlichen das Urtheil auf den Marienschanzen vollzogen. Der betreffende Unteroffizier ließ sich die Augen nicht verbinden, da er ganz schuldlos war — er war ein Opfer der Disziplin. Auf Befehl des Militär gouverneurs wurden alle Zeitungen beschlagnahmt, da mit die Nachricht nicht Verbreitung finde."

Italien.

— Papst Leo XIII beging am 31. Dezember den 60. Jahrestag seiner Priesterweihe und das katholische Volk beging diesen Tag als einen Festtag. Ueberschaut man das Leben und Wirken des bedeutenden Mannes, so muß man gestehen, daß groß und mannigfaltig die Erfolge sind, welche Papst Leo XIII. als Diplomat, als Theologe und Mann der Wissenschaft, wie als oberster Hirte der katholischen Völker in seinem Pontifikat mit Weisheit, Ausdauer und Festigkeit zu erringen verstanden hat. Für eine neue Zeit hat er neue Bahnen und neue Grundlagen eröffnet, überall bemüht deren Wunden in religiöser und gesellschaftlicher Beziehung zu heilen. Rückkehr zum Gehorsam gegen die von Gott gesetzte weltliche und geistliche Autorität bildet heute noch oberstes Grundsatz seiner Regierung in einer Zeit, in welcher so vielfach Abfall von jeglicher Autorität und Auflösung der seitherigen, gesellschaftlichen Verhältnisse angestrebt wird. Den Staaten der Gegenwart sucht er mit großem staatsmännischem Geschick die Wohlthaten der Kirche wünschenswert und angenehm zu machen. Er suchte einerseits auf dem Wege der Staatsgesetzgebung in den einzelnen Ländern Erleichterung kirchlicher Schwierigkeiten herbeizuführen, andererseits freundliche wohlwollende Beziehungen mit den einzelnen Regierungsvertretern herzustellen, und so neue Verbesserungen zu erreichen. Die oberste Leitung der kirchlichen Diplomatie nahm er selbst in seine energische Hand. Die deutsche Frage insbesondere beschäftigte ihn unablässig. Die preußische Gesandtschaft beim Vatikan wurde wiederhergestellt, der sog. Kulturkampf in versöhnlichere Wege hinüber geleitet, die verwaisten deutschen Bischofssitze besetzt. Ebenso große Erfolge wie als Diplomat errang

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So — von Amtswegen!" spottete das Weib, ohne sich von ihrem Platze zu rühren. „Bei mir giebt's nichts zu suchen — macht nur, daß ihr fortkommt und laßt mich in Ruh'."

„Nicht darum sind wir gekommen, Alte. Ich will Euch nur was fragen. Wer war das Weib, welches am 27. Mai hier bei Euch in diesem Zimmer gestorben ist? fragte der Detektiv.

„Woher soll ich das wissen?" brummte sie verdrießlich. „Und was geht es Euch weiter an? Tot ist sie! Basta! Werdet sie nicht wieder lebendig machen, Ihr gescheidten Herren — und ich hab' sie nicht umgebracht!" schrie sie erregt.

„Könnt Ihr Euch nicht erinnern, Pfeiferin," forschte Kilian weiter, ohne sich durch das Geschrei des Weibes einschüchtern zu lassen, „könnt Ihr Euch nicht jener Nacht erinnern, in der das Weib starb?"

„Nein, meiner Seel', ich halt' meinen Tag — —." Ueber ihr Gesicht verbreitete sich Etwas wie Lächeln.

„Hm, den habt Ihr ja immer, Euren Tag," meinte der Detektiv gemütlich, indem er einen Blick auf die Flasche warf.

„He? Und wenn?" kreischte das Weib erbost. „Und wenn? Euch geht's doch nichts an, Ihr zahlts ja nicht!" Und sie brach in ein wüstes Lachen aus, daß sie Doktor Mark erschüttert ansah.

„Dieses Weib ist wahnsinnig, bei Gott," dachte er schaudernd.

Kilian zuckte gleichmüthig die Achseln.

In der Nacht, in welcher die ‚Königin' gestorben ist," sagte er mit ruhiger Bestimmtheit, „war ein Herr bei ihr. Ist's nich so?"

„Ja, ja — sie hat's erzählt. Aber ich weiß nichts. Fragt mich nicht. Ich hatte meinen Tag."

„Wer hat's erzählt — die ‚Königin'?"

„Nein — zum Kukuk — die Sali. Die ‚Königin' hat sie nach dem Herrn geschickt."

„So — hm hat sie keinen Brief geschrieben? Denkt nach! Pfeiferin."

Das Weib starrte vor sich hin.

„Ha," schrie sie, „ja, sie hat geschrieben. Die Sali hat mir das Papier aus der Schublade gestohlen, während ich dalag und meinen Tag hatte. Gestohlen, mich bestohlen, die Undankbare!"

Der Detektiv wechselte mit Doktor Mark einen bedeutungsvollen Blick. —

„Ihr habt den Herrn nicht gesehen?" fragte er ruhig weiter.

„Nein — ich hatte ja meinen Tag. Er ist um halb zwei Uhr bei der Nacht hier gewesen, und da schläft schon jeder Aufständige Mensch," schloß sie mit einem höhnischen Aufleuchten ihrer grünen Augen.

„Halb zwei! Die Zeit stimmt," flüsterte Mark dem Detektiv zu.

„Ist das auch wahr?" forschte dieser mißtrauisch.

Die Alte lachte in eigenthümlicher Weise.

„Ihr kennt mich nicht," sagte sie, „Ihr kennt die Pfeiferin nicht. Die lügt nicht — haha — die lügt nicht, nie . . . auch wenn sie ihren Tag hat. Und — zum Kukuk, wenn Ihr der Pfeiferin nicht glaubt, so fragt doch die Sali, meine Enkelin," schloß sie heftig.

„Wo ist die?"

„Durchgegangen ist sie — ihrer alten Großmutter durchgegangen, die Undankbare — hat mich allein gelassen

Während sie schluchzte, rannte Kilian dem Advokaten zu:

„Die Sali müssen wir ausfindig machen. Das ist die Einzige, welche bezeugen kann, daß Ivanyi um die kritische Zeit hier war."

„Wenn wir sie nur finden," seufzte Doktor Mark.

Als sie sich zum Gehen anschickten, reichte Doktor Mark der Pfeiferin einige Silbermünzen, welche sie hastig in ein Tuch band und in ihrem Kleide versteckte. Sie befand sich offenbar in Folge des unerwarteten Geschenks in guter Laune und geleitete die Herren mit ihrer Lampe bis zur Hausthür.

Auf der Straße angekommen, atmete der Advokat tief auf.

„Unsere Zeit war nicht verloren," bemerkte der Detektiv. „Wir wissen nun bestimmt, daß Herr von Ivanyi hier gewesen ist, und dies wird ihn retten — —"

„Vorausgesetzt, daß wir diese Sali finden," antwortete Doktor Mark unmuthig — „aber gehen wir rasch bis zum nächsten Standplatz. Ich muß nach Hause fahren, um die Kleider zu wechseln. Sie sind voll von den Gerüchen, welche wir einatmen mußten — und dann nehmen wir eine kleine Stärkung, Herr Kilian, mir ist ganz übel geworden von dieser Entdeckungsreise."

15.

Peter Kilian begann seine schwierige Arbeit. Im Laufe des folgenden Tages suchte er noch einmal die alte Pfeiferin auf, dann veranlaßte er Alles, was in seiner Macht stand, um die Auffindung der Sali Pfeifer zu ermöglichen. Aber als er am Abend im Bureau Doktor Mark's erschien, zeigte sein Gesicht nichts weniger als eine zufriedene Miene. Er war närrisch und ärgerlich."

(Fortsetzung folgt.)

der Theologie Leo als Mann der Wissenschaft. Von Jugend an waren die gelehrten Studien seine Freude. Er hat den historischen Forschungen aller Länder neue Quellen eröffnet durch Freigebung der vatikanischen Archive, durch seine Hirtenbriefe über die sozialen Verhältnisse, als Dichter und Liturgiker die Welt erfreut, katholische Universitäten begründen helfen 2c. Als Oberhirte der Kirche hat er die Ausbreitung des Christentums rastlos gefördert.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Obwohl der Bericht des Majors Ravari über die Esterhazyangelegenheit sich für Einstellung des Verfahrens ausspricht, hat General Saussier dennoch beschlossen, Esterhazy vor ein Kriegsgericht zu stellen, damit eine res judicata geschaffen werde, die Ehre der Armee unberührt bleibe und kein Verdacht mehr auf Esterhazy ruhe. Die Frage, ob die Angelegenheit bei verschlossenen Thüren zu verhandeln sei, werde bei Beginn der Verhandlungen festgestellt werden. — In der Angelegenheit Esterhazy gab General Saussier seinen Spruch in folgender Form ab: Major Esterhazy wird an das erste Kriegsgericht Paris verwiesen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit am 10. Januar in der Kaserne Cherche-Midi beginnen.

England.

London, 3. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt, daß der Zweck der Sendung englischer Truppen nach Wadi-Halfa und der Zweck englischer Verstärkungen nach Kairo zu deren Ersatz, mehr defensiver als offensiver Natur sei. Die Maßnahme sei durch den Vormarsch begründet, welchen die Derwische androhten und bedeute nicht einen sofortigen Vormarsch der englisch-ägyptischen Truppen gegen die Derwische.

Dänemark.

— Aus dem fernen, weltvergessenen Island dringt nur selten eine Kunde zu uns, jetzt bereitet sich aber auch dort eine politische Umwälzung vor. Seit einigen Tagen weilt in Christiania ein isländischer Pastor Thordarson, der nach Norwegen gekommen zu sein scheint, um zu erforschen, welche Stellung man den Isländern gegenüber einnehmen würde, wenn sie sich demnächst für eine Lostrennung von Dänemark und einen Anschluß an Norwegen aussprechen sollten. Wie Pastor Thordarson versichert, sind die norwegischen Sympathien in Island sehr stark. Obgleich die Insel im Jahre 1874 eine selbstständige Verwaltung erhalten hat, sind die Isländer doch sehr unzufrieden, und es macht sich zur Zeit dort eine politische Bewegung bemerkbar, die darauf hinzielt, das Verhältniß der Insel zu ändern. Pastor Thordarson erzählt, daß die Isländer sehr eifrige Leser der Bücher norwegischer Schriftsteller seien und sehr wohl die Sprache der norwegischen Bauern verstünden, während es ihnen sehr schwierig falle, sich mit Dänen verständlich zu machen. Die isländische Litteratur sei auch heutzutage reich: unter den jetzt lebenden Dichtern Islands stehe Steingrimar Thorsteinson in erster Reihe; kein zweites Land in der Welt habe verhältnißmäßig so viele Zeitungen aufzuweisen wie Island; allein in Reykiavik, der Hauptstadt der Insel, erscheinen nicht weniger als acht Zeitungen. Island hat einen Flächen-Inhalt von 105,000 Quadratkilometer mit 75,000 Einwohnern. Die Insel erhält jährliche Unterstützungsgelder von Dänemark.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. Der Führer der Aufständischen auf den Philippinen, Aguinaldo, ist in Hongkong angekommen. Derselbe weigerte sich einem Berichterstatter gegenüber, sich über seine Pläne für die Zukunft zu äußern. Vorsichtshalber wird eine aus 2000 Mann europäischen Soldaten bestehende Armee auf den Philippinen verbleiben.

Madrid, 3. Jan. Dem „National" zufolge ist die Protestschrift des Generals Weyler trotz der Beschlagnahme der Zeitungen in alle Kasernen gelangt. — Der „National" richtet heftige Angriffe gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten Mc. Kinley und den Botschafter der Vereinigten Staaten Woodford. Heute Abend findet bei Romero Robledo wiederum ein Festmahl statt, zu welchem fast alle Generale, darunter auch General Weyler, geladen sind. Gutem Vernehmen nach haben an dem Tage, an welchem General Weyler seine Protestschrift überreichte, 18 höhere Offiziere der Garnison dem General ihre Glückwünsche überbracht.

Gesetzes-Entwurf, die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr,

der dem Landtag zugegangen ist, hat folgenden Wortlaut:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Mit Zustimmung Unserer getreuen Stände haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt:

§ 1. Die vor 1. Januar 1889 in den Grund- und Unterpfandsbüchern eingetragenen Vorzugs- und Unterpfandsrechte sind zu streichen, wenn sie nicht erneuert werden.

Diese Bestimmung gilt nicht für Einträge, auf welche nachmals § 17 Absatz 1 des Gesetzes, betreffend die Vorzugs- und Unterpfandsrechte vom 29. März 1899, Anwendung gefunden hat, desgleichen nicht für die seit 1. Januar 1889 schon erneuerten Einträge.

§ 2. Auf das Verfahren finden die Vorschriften der Gesetze vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend, und vom 28. Januar 1874, die öffentlichen Mahnungen bei der Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betreffend, Anwendung.

Jedoch wird die dort auf sechs Monate vom Zeitpunkt der Mahnung ab bestimmte Frist auf drei Monate herabgesetzt.

§ 3. Zur Streichung eingetragener Vorzugs- und Unterpfandsrechte auf Grund der Bewilligung des Gläubigers (L.-R. S. S. 2157/2158) genügt es, wenn diese von dem Pfandgericht oder dem Bürgermeister der Eintragsgemeinde oder von dem Bürgermeister am Wohnorte des Gläubigers aufgenommen ist.

Artikel 6 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 über die Vereinigung der Unterpfandsbücher wird aufgehoben.

§ 4. Dieses Gesetz tritt sofort mit der Verkündigung in Wirksamkeit. Auf den Kondominatsort Kürnbach findet dasselbe keine Anwendung.

Das Gesetz tritt für jeden Grundbuchbezirk mit dem Zeitpunkte außer Kraft, in welchem das Grundbuch im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches als angelegt anzusehen ist.

Das Justizministerium ist mit den Vollzugsanordnungen beauftragt.

Gegeben u. s. w.

Meine Beleuchtung der sog. Klarstellung Wacker's über die Bonndorfer Briefgeschichte.

Bonndorf, 31. Dez. Nachdem ich den Inhalt des Schofer'schen Briefes seiner ganzen moralischen Bedeutung nach in die richtige Beleuchtung gesetzt habe folgt weiteres:

1. Der Brief lag auf dem Strohteppich vor der Thüre meines Schreibzimmers. (Also nicht vor der Thüre des Vikar-Zimmers, wie, scheints irrthümlich auch „vermuthet" wurde.) Mein Schreibzimmer ist im untern Stock, das Vikars-Zimmer ist im oberen Stock. Ich komme vielleicht im Jahre 6—7 mal hinauf, wenn etwas gemacht werden soll, wenn die Bauinspektion kommt 2c. 2c, sonst Nie! —

2. Der Vikar Duffner kam zum Nachtessen. Er lief nach demselben an dem Briefe vorbei, hätte ihn also ganz gut wieder aufheben können. Ich wußte ja gar nichts von der betriebenen Spionage!

3. Da das eng zusammengelegte Papier nachher noch dort lag, ließ ich es holen und sah zu meinem größten Erstaunen den Brief Schofers.

4. Den Brief muß Vikar Duffner schon längere Zeit in der Tasche getragen haben. Dies zeigen ganz klar die beschmutzten Außenseiten des zusammengelegten Papieres.

5. Als ich den Brief hatte, ließ ich mir eine behördlich ausgefertigte Abschrift machen, wozu ich berechtigt war nach seinem schändlichen, verleumderischen Inhalte und weil ich das Original brauchte.

6. Ich ging sofort mit demselben nach Freiburg und wies es dort 2 Herren vom Ordinariate vor, wobei ich sagte, daß ich entschlossen sei, den Brief zu einem Anwalt zu bringen.

7. Die Herren rieten mir ab unter Angabe der Gründe und waren sehr erstaunt über diesen unglaublichen Brief.

8. Ich sagte, daß ich mir die ungeheuerlichen Verdächtigungen und Verläumdungen nicht gefallen lassen könne. Ich wollte also wissen, was gegen mich vorliege und dann sollen sie den Dekan oder einen Domherren zur kanonischen Untersuchung beauftragen, es sei mir sogar auf diese unglaublichen Vorgänge erwünscht und ich werde Red' und Antwort stehen und die Gemeinde auch. —

Mir ward die Antwort: Es sei dort durchaus nichts vorliegend und auch von dem Briefe sei nichts bekannt!!

9. Daraus geht mit Evidenz hervor,
   a. daß ich den kirchlichen korrekten Weg betreten habe;
   b. daß die Briefgeschichte in keiner Weise eine Beziehung auf die kirchliche Oberbehörde, als solche hat.
   c. daß allem Anscheinnach Domk. Dr. Schmitt diese Denunziantenhaftere ganz privatim und hinter dem Rücken der kirchlichen Oberbehörde unterhalten hat. —

10. Ich bin nicht der Einzige, der (soeben Brief eines Pfarrers erhalten!) dieser liebevollen Obsorge anvertraut wurde. Es gibt noch Manche und sie ahnen es kaum — aber wahr ist's was einer im Oberlande schrieb: „Was heute dem Pfarrer von Bonndorf zugefügt wurde, kann Morgen auch Dir blühen!"

Früher wußte man nichts von solchen Dingen — die heutigen Zustände gehören völlig der neuesten Aera an. — (Vergl. Dr. H. Schell: Der Katholizismus als Prinzip des Fortschrittes — Nachtrag!)

11. Als ich von Freiburg zurückkam, vernahm ich zuerst, daß der Vikar sich während meiner Abwesenheit in einer wahrhaft empörenden Weise aufgeführt hatte. Jede Beschreibung dieses Verhaltens würde fast unglaublich gehalten werden. Ich kann nur sagen, daß ich starke Versuchung hatte, ihn verhaften zu lassen.

12. Als seine Versetzung ankam und ich Abrechnung mit ihm hielt, sagte er: Er habe schon viele solche Briefe erhalten von Freiburg und auch beantwortet. (Also vom Austritt des Seminars an! —!—!—!) (Er kannte weder mich noch Bonndorf!!!) Und er habe die Absicht gehabt, mir diesen Brief zu zeigen. — Es sei ihm also gleich, wenn ich den Brief jetzt habe und er freue sich, wenn jetzt die Sache losgehe. (!!) Er sagte (beim Abschied) ferner: Er bedeure, daß es so gegangen sei und er halte nochmals überlegt und durchaus nichts gegen mich, er habe nur „Vermuthungen" gehabt! (Da steht man es!!!) und er habe Unrecht gehabt. Jedermann kann sich denken, wie ich vor diesem unglückseligen Menschen auf dem Stuhle saß, aber ich bedachte, daß er ein völlig mißbrauchter Mensch war und hatte in Wahrheit Erbarmen! Als er fort war, schrieb er einen Brief und unterzeichnete: In ungeheuchelter Erkenntlichkeit Ew. Hochwürden dankbarer M. D. Vikar.

13. Der Brief gehört also mir. Er geht mich an, er ist mir gelegt worden, er wurde nicht zurück genommen und nicht verlangt (vergl. oben 12). Meinetwegen hätte er aber den Brief wieder haben und mich 10 Jahre lang beobachten und denunzieren können, das wäre mir vollständig gleich gewesen, wenn nur nicht die Heuchelei mit dem: „Gelobt sei Jes. Chr." und das Wort: ärgert. Lebenswandel und die „noblen Vermuthungen" darin gestanden wären!

14. Wacker sagt im „Bad. Beob." P. S. er habe nichts gewußt von dem Vorfalle. Warum wirft er aber, wenn er doch nichts davon gewußt hat, mir so schändlichen Verdächtigungen: „Brief gestohlen", nichts sicher im Pfarrhause" um sich, und zwar im Landtage und erst noch viel schmählicher im „Bad. Beob."!?

15. Warum hat er dem Redakteur des „Bad. Beob." verboten (wie ich annehmen muß!) meine ganz bescheidene Erwiderung aufzunehmen? Ist der Beob. Eigentum Wackers? Hat er über dieses Sklaveneigenthum völlig zu verfügen? Kann unter diesen Verhältnissen der Bad. Beob. noch den Anspruch haben, ein „freies, unabhängiges Organ der kathol. Volkspartei zu sein? Es scheint im Unterland das besser bekannt zu sein. Ein katholischer Pfarrer des Unterlandes hat Stellung genommen zu unserer Frage in der Straßburger Post und am Schlusse sagt er: „Weil meine Ausführung im Bad. Beob. jedenfalls nicht angenommen würde, so klopfe ich bescheiden an bei der Redaktion der Straß. Post." (Nr. liegt mir leider nicht mehr vor.) Gewiß auch gut! Der Mann weiß offenbar mehr darüber — als ich! — Weitere Beschreibung unnöthig!!!

16. Das ist es der Hauptsache nach, was ich von der Sache weiß und meistentheils schriftlich belegen kann. Diese Angaben sind vollständig wahr, soweit ich selbst weiß, und Jeder, der Anderes behauptet, ist ein satanischer Lügner! Dixi! und dabei bleibts vor Gott und allen Menschen! — Ich erkläre hierbei nochmals, daß ich durchaus nicht in dieser Weise aufgetreten wäre, aber Wacker hat mich dazu genöthigt. Ich erkläre ferner, daß Wacker und Konsorten sich immer aufspielen wollten, wie wenn sie die kirchl. Oberbehörde wären und wie wenn ich gegen diese gleichsam revoltiere! Verdammter Unsinn! Ich bin seit 34 Jahren meiner Behörde gehorsam gewesen in den schwersten Zeiten des Kulturkampfes. Nie bin ich auch nur einen Zoll von der Treue gewichen und diese „Neugeborenen" wollen mir Vorschriften machen! Ich erkläre nochmals auf's Bestimmteste, daß ich mir von einem Wacker durchaus Nichts sagen lasse! Er ist der Pfarrer von Zähringen, das ist sein Gebiet! Ich bin der Pfarrer von Bonndorf und das geht ihn Nichts an!

17. Ich erkläre, daß ich, nachdem Wacker von Freiburg aus die Copie des Briefes erhalten hatte, wozu nach meiner Ansicht durchaus keine Veranlassung da war, mich nicht mehr verpflichtet hielt, mit meiner rein persönlichen Sache zurückzuhalten. Um so mehr, da mein Leben klar und ungescheut vor den Augen jedes Menschen, selbst des unschuldigen Kindes bestehen kann. — Einen Fehler habe ich, den will ich offen und ehrlich hierher setzen: ich bin zu ehrlich, zu offen! Drum geht es mir auch so! Ich kann daher einstens getrost mit jenem großen Papste auch im Angesicht des Todes sagen: Dilexi justitiam et odi iniquitatem etc. = Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehaßt! —

Hiermit vorläufig von mir aus ein Ende! Ich habe zwar noch Vieles zu sagen, aber meine Berufsgeschäfte nehmen mich da am Schlusse des Jahres zu sehr in Anspruch. —

Zum Neuen Jahre rufe ich allen Lesern meiner nothgedrungenen Erläuterungen zu: Es lebe die Wahrheit und die Gerechtigkeit! F. H., Pfr.

Aus Baden.

— Die Besserung im Befinden S. K. H. des Großherzogs schreitet täglich fort. Die Katarrhalischen Erscheinungen sind nur noch gering und die vollständige Fieberlosigkeit dauert an. Der Allgemeinzustand ist durchaus befriedigend, doch wird Schonung der Kräfte Seiner Königlichen Hoheit noch für einige Zeit geboten sein.

Waldkirch, 2. Jan. Tief ergriffen wohnte heute die hiesige protestantische Gemeinde dem Abschiedsgottesdienst ihres Seelsorgers, des Herrn Pfarrers Rohde, bei. In ihm verlieren wir nicht nur einen überzeugungstreuen Prediger, sondern auch einen Mann, der es verstanden hat, die Herzen Aller an sich zu schließen. Er steht auf eine sechsjährige segensreiche Thätigkeit zurück und wir rufen ihm bei seinem Scheiden aus dankbarem Herzen zu: „Behüt Dich Gott!"

Freiburg, 31. Dez. (Strafkammer.) Zunächst brachte die heutige Tagesordnung die Anklage gegen den Landwirth Ernst Guth von Löffingen wegen Körperverletzung, eine Berufungssache. Der Angeklagte war vom Schöffengerichte Neustadt unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden; dagegen legte er Berufung ein. Am 27. Sept. hatten in einer Löffinger Wirthschaft verschiedene junge Leute erst allerlei Neckereien unter sich, wobei die Sache aber allmählig ernsthafter wurde, bis es auf der Straße zu einer Schlägerei kam. Dabei schlug der Angeklagte einem gewissen A. W. seinen Stock über den Kopf, so daß dieser drei Tage leidend war. Die Berufung wurde als unbegründet verworfen. — Wegen erschwerter Körperverletzung hat sich alsdann auch der Landwirth Josef Ihringer von Holzhausen zu verantworten. Auch in dieser Sache handelte es sich um eine vom Wirthshause, indem Ihringer mit seinen Kameraden sich ziemlich lange aufgehalten hatte, auf die Straße verpflanzte Streiterei. Ein gewisser B. und U. ereiferten sich nämlich darüber, wer von ihnen Beiden die besten Ochsen hätte. Darüber kam es von Worten zu Thaten, und zuletzt biß Ihringer, als ein gewisser Schinzing ihm den Daumen der rechten Hand in den Mund steckte, so kräftig auf dieses Finger ein, daß es Knochensplitter gab und der Verletzte nach Ansicht der Sachverständigen, des Herrn Medizinalrath Reich von hier, wohl eine dauernde Sehnenstörung zur Folge haben wird. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen. — Der erschwerten Körperverletzung ist auch der Maler Wilhelm Stein von Eichstetten angeklagt; es handelt sich hierbei um eine Berufung gegen ein (Emmendinger) schöffengerichtliches Urtheil. Anlaß war auch hier wieder eine Wirthshaustreiterei, die am 26. Sept. zu Eichstetten zwischen dem Angeklagten und einigen Andern stattfand. Die Berufung wurde als unbegründet kostenfällig abgewiesen. — Endlich kam noch die Berufung der Fabrikarbeiter Ernst und Friedrich Umminger von Vingen gegen ein Urtheil des Schöffengerichts Lörrach zur Verhandlung. Die Angeklagten hatten am 24. August mit dem Straßenwart R. einen Zusammenstoß, weil sie damals mit Steinen nach dem Obst an den zur Seite der Straße stehenden Fruchtbäumen warfen. Dem R. kam sodann noch sein Kollege K. zur Hülfe, welch' beiden die Umminger sich aber widersetzt und dieselben bedroht und beschimpft haben sollen. Das Schöffengericht Lörrach hatte den Ernst Umminger zu 7 Wochen Gefängniß und 6 Mark Geldstrafe, den Friedrich Umminger zu 16 Tagen Gefängniß verurtheilt, wogegen Beide Berufung einlegten. Zur heutigen Verhandlung waren 10 Zeugen geladen und nach deren Aussagen erschien die That der Beiden auch in so erheblich mildernem Lichte, daß Friedrich Umminger unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils ganz freigesprochen, Ernst Umminger von der Anklage der Bedrohung freigesprochen wurde, während im Uebrigen seine Strafe auf 4 Wochen Gefängniß und 6 Mark Geldstrafe herabgesetzt wurde. Die Kosten der Berufung fallen der Staatskasse zur Last.

Sulzburg, 2. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist aus dem Nachlaß der verstorbenen ledigen Barbara Ruf der Gemeinde zu wohlthätigen Zwecken ein Beitrag zugefallen. Die Miterben, Herren August Hieber und Dr. Fritz Hieber in Freiburg, haben ihre Antheile von jener Erbschaft unserer Gemeinde zur Gründung eines Fonds für die Erbauung eines neuen Hospitals zugewiesen. Ehre und Anerkennung diesen Männern!

Von der Wildgutach. Eine Frau aus der Gemeinde Wildgutach befand sich vor einigen Tagen auf dem Kirchweg (Fußweg), der an einer steilen Berghalde hinführt. Die Frau glitt aus, kam zu Fall und fuhr — den Kopf voraus — thalwärts. Obwohl es der Frau später wieder möglich war, sich selbst nach ihrer Behausung aufzumachen, so sollen die erhaltenen Verletzungen doch schwererer Natur sein.

Von der Wiese, 2. Januar. Das sehr harte, blaßgelbe, einer schönen Politur fähige Holz des Buchsbaums wird bekanntlich zu Musikinstrumenten, Schnitzarbeiten, besonders auch zu Platten für Xylographen verwendet. Dabei gibt es viele Abfälle, welche sich sehr zu Heften für Messer, Gabeln 2c. eignen würden, wenn die Farbe nur schwarz statt gelb wäre. Schon vielfach wurden Versuche gemacht, diese Abfälle tiefschwarz und haltbar zu färben, aber stets ohne günstigen Erfolg. Herr Oberfärbermeister Häffely der Cops'färberei Rohmatt bei Mambach hat sich im Auftrage einer Fabrik für Holzschneideplatten schon seit etwa 3/4 Jahren mit Versuchen nach dieser Richtung hin beschäftigt und es gelang ihm in letzter Zeit die Buchsholzabfälle auf ziemlich einfache Weise und ohne große Kosten innerhalb 48 Stunden durch und durch gleichmäßig tiefschwarz und haltbar zu färben. Beim Austrocknen wird das Schwarz in Folge Oxydation sehr intensiv und erhält durch einfaches Oelen einen schönen matten Glanz. Wasser greift die Farbe nicht im mindesten an und Sodaauflösung macht dieselbe noch intensiver. Das Verfahren, welches sich jedenfalls als gewinnbringend erweisen dürfte, ist vorläufig noch Eigenthum des Erfinders.

Karlsruhe, 3. Jan. Der langjährige Berliner Berichterstatter der Köln. Ztg., Herr Dr. Emil Frensdorff, der seit einigen Jahren hier im Ruhestand lebt, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. — Am 30. Dez. feierte Herr Ober-Geometer Schiffedecker mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit. Der Jubilar versieht trotz seiner 82 Jahre noch seinen Dienst beim technischen Bureau für Katastervermessung.

Karlsruhe, 3. Jan. Die Sylvesternacht ist auch dieses Jahr nicht ohne ein schweres Unglück verlaufen. Ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling benutzte eine mit Pulver geladene Gasröhre zum Schießen. Das Gasrohr zerplatzte und ein Stück desselben flog einem in der Nähe befindlichen, 13 Jahre alten Volksschüler so unglücklich an den Kopf, daß der Knabe lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Karlsruhe, 3. Jan. Der Ertrag der Jagdpässe beläuft sich pro 1897 auf 150258 Mk., 3184 Mark mehr als im Vorjahre. Den größten Ertrag mit 7660 Mark hat wiederum der Bezirk Offenburg, den geringsten mit 915 Mk. der Bezirk Wiesloch aufzuweisen. Der Bezirk Emmendingen ist mit 4638 Mark, Waldkirch mit 2235 Mk., Ettenheim mit 1455 Mk. und Breisach mit 2070 Mk. vertreten. In der Reihenfolge der Einnahmen steht der Bezirk Emmendingen an 8. Stelle.

— Aus **Karlsruhe** wird geschrieben: Eine Neueinrichtung, die sich sehr gut bewährte, hatte die Eisenbahnverwaltung heuer zur raschen und glatten Bewältigung der Weihnachts-Sendungen eingeführt. Es wurden nämlich, wie der „N. B. Lj." geschrieben wird, die Packetposten, Eil- und Expreßgüter von den Personenzügen ausrangirt und als Sonderzüge befördert. Dadurch erlitten die Personenzüge gar keine oder nur wenig Verspätung. Die Bestätterei sowohl bei der Post als bei dem Eil- und Expreßgut ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig, da von der Militärverwaltung Mannschaften zur Aushilfe gestellt wurden.

Aus dem Bezirk.

—n **Emmendingen,** 3. Jan. Das Programm des gestrigen Konzerts unserer Sängerrunde wies verschiedene neue Nummern auf und zeugte deren Wiedergabe wie die Ausführung der schon bekannten Gesänge davon, daß die Sänger seit der letzten Aufführung nicht müßig gewesen sind, sondern unter der hingebenden Leitung ihres unermüdlichen Dirigenten eifrig geprobt haben. Am meisten sprachen an Krinßer's „Abendfeier" und Dürrer's „Sturmbeschwörung", sowie der fein humoristische „Studentengruß". Den gleichen verdienten Beifall wie die Sänger fand auch das bekannte Liebhaber-Streichorchester, das einige mit künstlerischem Geschmack ausgewählte Tonstücke in liebevollster Durchführung zu Gehör brachte. Besonders rühmend sei der volle, dabei gefühlswarme Ton und die sichere Bogenführung des Herrn Emil Schachenmaier hervorgehoben, der von hervorragender musikalischer Begabung des jungen Geigers Zeugniß ablegt. Daß die junge Welt kaum das Ende erwarten konnte, und dann in ausgiebigster Weise dem Tanz zu huldigen, bedarf kaum der Erwähnung.

✕ **Mundingen,** 4. Jan. Heute früh 1/2 9 Uhr brach in der dem Landwirth Bleyler gehörige Scheuer aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der solche mit ziemlich bedeutenden Vorräthen an Stroh, Tabak u. s. w. völlig einäscherte.

)(**Malterdingen,** 3. Januar. In der Neujahrsnacht vergnügte sich der 18jährige Aug. St. mit Schießen, wobei ihm die Pistole plötzlich losging und die linke Hand derart verletzte, daß ihm der Zeigefinger abgenommen werden mußte.

Vermischte Nachrichten

— In Kopenhagen erfolgte infolge der Unachtsamkeit eines Heizers in einer Fabrik eine furchtbare Kessel-Explosion. Fünf Arbeiter wurden getödtet und das ganze Gebäude wurde zerstört. Der schuldige Heizer tödtete sich aus Verzweiflung.

— Im Oranjefreistaat und einem großen Theil der Kapkolonie herrscht schreckliche Dürre, die schlimmste, die seit 1892 dagewesen ist. In vielen Distrikten herrscht fast eine Hungersnoth.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten".

⑤ **Hamburg,** 3. Jan. Die Hamburg-Amerika-Linie erläßt folgende Bekanntmachung: Angesichts der Entwicklung, welche die Verhältnisse in Ostasien besonders in letzter Zeit genommen haben, glaubt die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie nicht länger auf eine Ausdehnung ihres Betriebs dorthin verzichten zu können. Sie hat deshalb beschlossen, einen regelmäßigen monatlichen Dampferverkehr zwischen Hamburg-Penang-Singapor, Hongkong, Sanghai, Yokohama, Hiogo usw. zu errichten. Für die Linie werden die Schiffe der sogenannten A-Klasse verwendet werden. Dieselben laden mehr als 8000 Tonnen und haben eine Geschwindigkeit von etwa 12 Knoten per Stunde. Die Einstellung von schnelleren und noch kleineren Passagierdampfern ist in Aussicht genommen, sobald die Gestaltung der Verhältnisse in Ostasien ein Bedürfniß dafür erkennen läßt. Die Abfahrt von Hamburg soll am 25. jeden Monats stattfinden und wird die neue Verbindung bereits am 25. ds. Mts. mit der Expedition des Dampfers „Andalusia" eröffnet.

✕ **Rom,** 4. Jan. Carlo di Rudini, der Sohn des Ministerpräsidenten, brachte in der Kammer eine Interpellation ein worin die Regierung über ihre Absichten gegenüber der Ereignissen in China befragt wird. — Den Blättern zu Folge befehligt der Herzog von Genua auf besonderer Wunsch des Königs das Geschwader das sich anläßlich der in Palermo stattfindenden Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der sizilianischen Revolution nach dort begibt. Der Vater des Herzogs war vom sizilianischen Parlament am 11. Juni 1848 zum Könige Siziliens gewählt worden.

○ **Paris,** 3. Jan. Der „Temps" bemerkt: Die Meldung vom Eintreffen der Expedition unter dem Major Marchand in Faschoda oder gar in der Gegend von Chartum, sei tendenziös und bezwecke die öffentliche Meinung in England aufzuregen. Keinerlei aus französischer Quelle stammende Meldung gestatte die Annahme, daß Marchand gegenwärtig die Gebiete, welche unter der Oberhoheit Frankreichs stehen, überschritten habe.

Berichtigung.

In der gestrigen Mittheilung betr. Leuchtkraft des Gases muß es statt 16,4 Normalkerzen 14,6 Normalkerzen heißen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag ist fortgesetzt morgens in den Niederungen nebliges, sonst aber überall heiteres Wetter bei mäßigem Frost zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 2) 2309

G. Henneberg's Seidenfabriken (k. & k. Hofl.) Zürich.

Bekanntmachung.

Rindvieh- und Schweinemarkt in Emmendingen findet

Mittwoch den 5. ds. Mts.

statt.

Emmendingen, den 3. Januar 1898.

Das Bürgermeisteramt.

A. Rehm. 3306

Bauplatz-Versteigerung.

Das Bürgermeisteramt Emmendingen läßt am

Mittwoch, den 12. Januar ds. Js.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier den Bauplatz (früher Hotel zur Post) öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. 3307

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl Anmeldungen nimmt entgegen 3308

G. Stahl, Tanzlehrer.

Schreibaushilfstelle.

Zum herausschreiben von Rechnungen, sowie anderen schriftlichen Arbeiten wird auf einige Wochen ein in Schreibarbeiten geübter, an genaue Arbeit gewöhnter Mann gesucht.

Schriftliche Offerten wollen in der Geschäftsstelle d. Bl. hinterlegt werden.

Gesucht

wird bis Mitte Februar oder 1. März von einem hiesigen ansäßigen Geschäftsmanne **eine freundl. Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmer nebst Zubehör.

Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Steinbruchverpachtung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert am

Freitag den 21. Januar 1898

Vormittags 11 Uhr

in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen: Den Sandsteinbruch im Distrikt Meisenwald beim Sägplatz, Gemarkung Freiamt, für die Zeit vom 1. Mai 1898 bis dahin 1902. 3312

Unser werther Mitbürger Herr Jonas Weil in New-York übermachte dem Bürgermeisteramte dahier die Summe von

Mark 500.—,

wovon 450 Mark für die hiesigen Armen und 50 Mark für das Spital bestimmt sind.

Wir sprechen Herrn Jonas Weil für dies wiederholte reiche Geschenk unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Emmendingen, den 1. Januar 1898.

Der Gemeinderath.

A. Rehm. 3319

Filial Landeck.

Die auf Freitag den 7. ds. Mts. anberaumte

kirchliche Wahl

findet schon

Donnerstag, den 6., Vormittags 11 Uhr

im Schulhaus statt. 3309

Pfarramt Köndringen.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1898 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a. alle Deutsche, welche im Jahre 1898 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1878 geboren sind.
   b. alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marinetheil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1898 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderath desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziff. 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom **15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen, sie soll enthalten: Zu- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder todt sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte erfolgt, ist ein Geburtszeugniß vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Loosungsscheine vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Emmendingen, den 3. Januar 1898.

Gemeinderath.

3811 A. Rehm. K. Wöhrle.

Aufruf

zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in Cronberg.

Der Wunsch, dem erhabenen Monarchen und ruhmreichen Feldherrn, dem hochherzigen Förderer von Kunst und Wissenschaft, dem edlen stillen Dulder und Liebling des Volkes, Kaiser Friedrich im Herzen Deutschlands ein Denkmal zu errichten, bewegt seit geraumer Zeit weite Kreise der deutschen Nation.

In Cronberg, zu Füßen der alten Burg und des herrlichen Taunusgebirges, unfern dem Gestade des Mainstromes, über welchen Kaiser Friedrichs ruhmreiche Waffenthaten die Brücke geschlagen haben zur Vereinigung Alldeutschlands, an der Stätte, wo der hochselige Kaiser oft und gerne geweilt und welche Seine Erlauchte Gemahlin Sich zur dauernden Heimath erkoren hat, soll das Denkmal errichtet werden, inmitten eines zu diesem Zwecke zu schaffenden öffentlichen Parkes.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden hat nach Zustimmung seiner Majestät des Kaisers und Königs die Gnade gehabt, das Denkmal-Unternehmen unter Höchstseine Schirmherrschaft zu stellen.

An alle Deutsche, in deren Herzen die Liebe und Verehrung für Kaiser Friedrich noch lebendig ist, richten die Unterzeichneten die Bitte, ein Scherflein beizutragen zur Verwirklichung des Planes. Je größer die Zahl der Geber, desto vollkommener wird der Zweck des Denkmals erreicht werden. Auch die geringste Gabe wird daher hochwillkommen sein.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit: Regierungspräsident v. Tepper-Laski, Wiesbaden; Landrath v. Meister, Homburg v. d. H.; Stadtverordnetenvorsteher Direktor Karg, Cronberg im Taunus, sowie die Herren Grunelius u. Cie., Frankfurt a. M. und die Herren Mendelssohn u. Cie., Jägerstraße, Berlin.

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Rein gehaltene 1896er

Markgräfler

zu Mark 36.— pro 100 Liter,

1893er	1895er
zu 50 Mark pro 100 Liter.	zu 70 Mark pro 100 Liter.

Sherry und spanische Muskatweine

offerirt 2221

Theodor Rehm.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg. bei

2860 **W. Reichelt** in Emmendingen.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. Mäusegift unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

3015 **Apotheke.**

Flachssamenmehl,

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner **8 M.,**

Mohnmehl,

bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **M. 5,50,**

Flachssamen,

geschrotet (unentölt), per Zentner **M. 10,50,**

versendet unter Nachnahme

3280 **J. W. Körner, Oelfabrik, Eßlingen a. N.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt Chinesische Ganzdaunen** sehr füllkräftig 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurücknehmen.

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Unterzeichneter ist Willens sein

Wohnhaus

in der Erzstraße Nro. 102 sammt Scheuer, Stall und Schweinställen, Schopf nebst Hausgarten zu verkaufen. Es kann auch Feld und Wiesen käuflich erworben werden.

3265 **J. Kreher.**

Direkt aus dem Oberbruche, wo d. Gänsemast zu Hause ist, offerire meine i. all. Theil Deutschlands m. so groß. Beifall aufgenommenen

Gänsefedern

Nicht 11. oder III. Qualität, nicht werthl. Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildsch., sond. nur Primawaren liefere ich, die in meiner Bettfedernfab. nebst Wäscherei saub. gerein. u. entstäubt werden. Preise p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie zerupft werden, 1.50, aussortirte nur II. Qad. mit Daunen 2 M., ganz kleine weiße Federchen, äußerst wollig **Daunig**, vorzügl. Deckbettfed. 2.65, gerissene fed. grau 1.75, halbweiß 2.60, weiß 2.75, 3.—, 3.50 M. Halbdaune, blendend weiß, sehr haltb. gerissen, vom Schönsten das Schönste 4.50. Daunen weiß 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Mißmeinkünfte direkt vom Landgesinde, die geringen Bettfedernkosten auf dem Lande, sowie d. vortheilh. Einrichtung meiner Fabrik, die in ihrer Größe u. technisch. Vollkommenheit einzig im Oberbruch dasteht, ermöglichen diese äußerst soliden, aber festen Preise. Kein Risiko. Federnamt kann vorher festgestellt sein, daß nur reelle Ware erhält, die er nach 8 Tagen noch umtauschen od. zurückgeb. kann.

KROHN, Lehrer a. D. **ALTREETZ** (Oberbruch).

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.
Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände und Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung**, eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen**, besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln**, auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 2204

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: 3059

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnerlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9¾ Pfennig).

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffes als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:

W. Reichelt's Wwe., Emmendingen, Rud. Roßwog, Endingen, J. Fächter Söhne, Kenzingen. Emil Wagner, Rothweil. G. J. Pracht, Eichstetten.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstr. 7, Freiburg.

2878

Seidenstoffe garantirt solide, Damaste, Plüsche und Sammte liefern direkt an Private. Man verlange Muster von

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder sind

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken.

3076

Man verlange Gratisproben. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Anregend

zu geistiger und körperlicher Arbeit

wirkt guter chinesischer Thee; er fördert zudem die Circulation des Blutes und ist wohlbekömmlich für den Magen. — **Allen geistig Beschäftigten ist daher Thee zum Frühstück besonders zu empfehlen** — Von dem bekannten renommirten **Marco Polo Thee** stellt sich die Tasse exquisiten Getränkes auf nur 2—3 Pfg. Erforderniß ist richtige Zubereitung. (Gebrauchsanweisung auf jeder Dose.)

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Thee.

Alleinverkauf für Emmendingen bei 2913

W. Reichelt.

Nr. 4. Emmendingen, Donnerstag, 6. Januar 1898. 32.-Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Januar, Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Inhaber der Kunstkupferdruckerei O. Felsing in Berlin, Wilhelm Felsing daselbst, das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Dezember 1897 gnädigst geruht, den Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Theodor Curtius in Bonn unter Verleihung des Charakters als Geheimerath 2. Kl. zum ordentlichen Professor der Chemie in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg und zum Direktor des chemischen Laboratoriums daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Dezember 1897 gnädigst geruht, den Postsekretär August Stöhr aus Offenburg zum Oberpostdirektionssekretär bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Jan. Am 10. Januar soll vor dem Pariser Kriegsgericht der Prozeß wider den Major Esterhazy verhandelt werden. Es scheint, daß in der Verhandlung alles vermieden werden soll, was imstande ist, aufzuklären, inwieweit der Hauptmann Dreyfuß sich der Spionage schuldig gemacht hat. Die Thatsache der res judicata soll vielmehr mit aller Strenge festgehalten werden. Demgegenüber wird es zweckmäßig sein, noch einmal auf Grund der eingehendsten und zuverlässigsten Erkundigungen festzustellen, daß, wenn der Hauptmann Dreyfuß sich überhaupt der Spionage schuldig gemacht hat, diese nicht mit Deutschland, mit der deutschen Regierung und deutschen Offizieren, also auch nicht mit den deutschen Militärbevollmächtigten oder mit der deutschen Botschaft in Paris irgend etwas zu thun gehabt hat. Wenn der Hauptmann Dreyfuß spionirt hat, so kann dies nur zugunsten irgend einer anderen Macht gewesen sein. Die französische Regierung mag vielleicht ein Interesse haben, hierüber einen dichten Schleier zu werfen. Deutscherseits steht nicht das Geringste im Wege, über die Verhandlungen das hellste Licht der Oeffentlichkeit leuchten zu lassen. Es wird niemals irgend einen Zusammenhang der Handlungsweise von Dreyfuß mit irgend einer deutschen Stelle darthun können. Die deutsche Regierung hat seinerzeit über diesen unantastbaren Sachverhalt der französischen Regierung durch die deutsche Botschaft in Paris jeden Zweifel benommen. Wir begnügen uns heute lediglich mit der Feststellung dieser Thatsache.

— Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh vom 2. d. M.: Zum Jahreswechsel sind mir in Form von Telegrammen, Karten und Briefen so viele Huldigungen zugegangen, daß ich bei meiner leidenden Gesundheit nicht imstande bin, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb meine Freunde, meinen herzlichen Dank für ihr freundliches Gedenken und meine guten Wünsche für das neue Jahr hierdurch entgegen zu nehmen. v. Bismarck.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, geht dem Reichstag ein Gesetzentwurf zu, betreffend die anderweite Festsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien.

— Kapitän zur See Rosendahl, bisher Kommandant des Kriegsschiffes „Friedrich Karl," ist gestern zum Befehlshaber an Land über die deutschen Streitkräfte in Kiautschau ernannt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der unglückselige Benedek übernahm 1866 den Befehl über das östreichische Heer nur wiederstrebend. Er beschwor seinen Kaiser, er möge ihn im lombardischen Heer belassen, er diene mehr als 30 Jahre in diesem Lande, habe seine Truppen zu jedem Feldzuge vorbereitet und garantiere den Sieg in Italien. Endlich mit Widerstreben gewährte der Monarch seine Bitte und verabschiedete ihn für Italien! — Am nächsten Morgen zu früher Stunde erschien Erzherzog Albrecht und drang in Benedek, er möge die Nordarmee übernehmen, der Truppen Vertrauen fordere ihn. Die Dynastie wäre bedroht, wenn er (Erzherzog) geschlagen werde, „hingegen wenn Sie fallen, so sind Sie allein das Opfer!" — Das Opfer beugte sich vor der Notwendigkeit und erlag. Benedek hatte wenig Zuversicht für ein glückliches Ende, die Sache war zu wenig vorbereitet, und beim letzten Kriegsrath in Wien sagte er offen: „Eure Majestät, wir spielen va banque, wir sind im Voraus verloren." Mit Heftigkeit fragte der Kaiser: „Warum?" — „Weil wir nicht hinreichend vorbereitet sind, zwei Feldzüge zu gleicher Zeit zu führen" u. s. w. u. s. w. Als der Feldzug für Oesterreich so unglücklich beendet, ward keine Stimme hoch oder niedrig vor dem Monarchen laut, die für Benedek eintrat. Erzherzog Albrecht schwieg — nur fand er den Weg nach Graz, um dem pflichtergebenen Mann das Ehrenwort abzunehmen, er möge weder mündlich noch schriftlich über den Feldzug 1866 jemals etwas der Oeffentlichkeit geben. Benedek, müde, herabgestimmt, tief verletzt über so manche Ungerechtigkeit, für sich persönlich nichts mehr suchend noch wollend, mit seinem Schicksale fertig — gab dies bindende Versprechen — und schwieg bis übers Grab. Er hielt auch sein Wort, als im Dezember 1866 die österreichische Regierung im Zeitungs-Aufsätzen den zuvor wehrlos gemachten Mann herunterriß. Er wollte nur vor dem Kaiser sich verteidigen, aber der ließ sich nicht sprechen. In seinem Testamente bestimmte Benedek, ihn im bürgerlichen Rocke zu begraben. Seine Soldatenlaufbahn war ihm zu bitter verleidet worden. —

Bozen, 3. Jan. Hier und in Kufstein hielt der bekannte Abgeordnete Dr. Lecher während der Feiertage glänzende Reden gegen die Tiroler Klerikalen. Große Ovationen wurden ihm dargebracht. Die Beschlüsse in den Versammlungen forderten ein nationales Zusammenstehen aller Deutschen. Bei den Festlichkeiten wurde die „Wacht am Rhein" und andere nationale Lieder gesungen.

Fürst Bismarcks Befinden.

Der Fürst ist hart mitgenommen von dem scharfen Rheumatismus, der ihn befallen hat, aber von einer akuten Gefahr ist zur Zeit keine Rede. Der Zustand hat sich eher ein wenig gebessert als verschlimmert. Wie schon vor einiger Zeit angekündigt, waren der Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck mit ihren Gemahlinnen einige Tage vor Neujahr beim Fürsten zum Besuch eingetroffen. Außer den Gräflich Rantzauschen Herrschaften weilte nur die Schwester des Fürsten, Frau von Arnim, in Friedrichsruh. Geheimrath Schweninger welchem Reisefestrapazen bekanntlich nichts anhaben können, erscheint auf einen halben Tag und verschwindet, um eben so schnell wieder zu kommen. Den Geburtstag des Grafen Herbert feierte man am 28. Dezember im

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Haben Sie's heraus?" fragte der Advokat, noch ehe der Detektiv Zeit gefunden, mit seinen Mittheilungen zu beginnen. „Wo befindet sich diese Sali?"

„Das möchte ich selbst gern wissen," brummte Kilian verdrießlich. „In Wien ist sie nicht, das ist sicher. Eine Spur hat nach Pest geleukt, wo sie einen Dienst für sich suchen wollte. Ich habe depeschirt, denn telephonirt — aber ich bekam zur Antwort, daß eine Rosalia Pfeifer polizeilich dort nicht gemeldet sei. Ich versuchte es dann mit der Angabe des Spitznamens dieses Mädchens — sie heißt 'rothe Sali' — aber auch unter dieser Bezeichnung ist sie weder der Behörde noch irgend wem aus dem dortigen Detektiv-Korps bekannt."

„Hm — —" meinte der Advokat nachdenkend, „vielleicht hat sie einen anderen Namen angenommen."

„Dasselbe denke ich auch," fiel Kilian ein. „Sie wird wohl fürchten, zu ihrer verrückten Großmutter zurückgeschickt zu werden, wenn man sie aufgreift. Und die hat ihr gerade keine zärtliche Behandlung zu Theil werden lassen."

„Was können wir also thun? Dieses Mädchen darf uns nicht das Spiel verderben."

„Weitersuchen," sagte der Detektiv trocken.

„Hm — ja," brummte Mark gedehnt. „Wann hat sie Wien verlassen, wissen Sie das, Herr Kilian?"

„Gewiß, am 28. Mai; gleich nachdem die 'Königin' gestorben war."

„Hat sie nichts Bemerkenswerthes an sich, außer ihren rothen Haaren? Ist sie hübsch?"

„Geschmacksache — sie ist sehr unwissend. Sie kann weder schreiben noch lesen."

Es entstand eine Pause, während welcher die Beiden nachdenklich den Rauch ihrer Zigarren vor sich hinbliesen.

„Meinen Sie nicht, daß es gut wäre, Sali Pfeifer durch die Zeitung zu suchen?" fragte der Advokat. „Denn finden müssen wir sie auf alle Fälle, da Ivanyi's Leben davon abhängt. Vielleicht setzen wir auch eine Belohnung aus —"

„Das wird gut sein, Herr Doktor. Wir brauchen die Sali unbedingt, selbst wenn Sie Herrn von Ivanyi dazu bringen sollten, daß er selbst eingesteht, in jener Nacht bei der Pfeiferin gewesen zu sein. Sali's Aussage ist unerläßlich, da sie die Einzige war, die ihn dort gesehen hat."

„Sind Sie dessen sicher, Herr Kilian?"

„Ich denke. Es war spät. Bei der Pfeiferin schliefen Alle bis auf die 'Königin' und Sali. Die eine ist aber nicht mehr am Leben, folglich kann nur die andere die entlastende Aussage machen."

„Und die Pfeiferin selbst?"

„Ah, die" — ein ironisches Lächeln überflog das hagere Gesicht Kilian's — „die hatte, wie Sie gestern gehört haben, ihren Tag. Im Uebrigen" — und seine Stimme nahm einen geheimnißvollen Ton an, während er, die Augen fest auf den Advokaten richtend, dies sprach — „im Uebrigen glaubte sie fest, daß jener nächtliche Besucher der Ardere war."

„Welcher andere?" fragte Doktor Mark erstaunt.

„Nun, Ottokar Wolski," sprach der Detektiv so ruhig, als erzählte er irgend etwas ganz Nebensächliches.

„Was Sie nicht sagen," rief der Advokat aufspringend, „Ottokar Wolski! Es scheint unglaublich Ist er denn überhaupt dort gewesen?"

„Jawohl. Er war oft dort. Er hat die 'Königin', als sie krank war, besucht. Die Beiden haben sich sehr gut gekannt."

„Ah, das ist in der That merkwündig! Diese 'Königin' ist ja der Mittelpunkt der ganzen Sache. Jede Spur führt zu ihr. Wer war sie denn eigentlich?"

„Eine noch hübsche Frau von etwa 40 Jahren. Mehr weiß ich nicht, da sie nicht lange hier war. Warum und woher sie gerade zur Pfeiferin gekommen ist, das weigert sich diese, mir zu sagen. Uebrigens muß die Alte mehr von der ganzen Sache wissen, als sie eingestehen will."

„Aber, um Gottes Willen, was mag denn das Weib Ivanyi anvertraut haben über Fräulein Margarethe Weber, daß er bei seiner Weigerung in so eigensinniger Weise beharrt? Eine Fremde, die hieherkommt, um bei der alten Pfeiferin zu sterben — es ist geradezu räthselhaft!"

„Vielleicht war Fräulein Weber am Ende doch mit Wolski verlobt, und die 'Königin' hat darum gewußt," meinte der Detektiv.

(Fortsetzung folgt.)

— In Chicago ist das Collosseumgebäude, in welchem zur Zeit eine Gewerbeausstellung stattfand, ein Raub der Flammen geworden. 9 Personen sind bei dem Brand umgekommen, gegen 40 Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf 700 000 Dollar geschätzt.